

Verkauf von...
Königlichen...
Verkauf von...
Königlichen...
Verkauf von...
Königlichen...

Weltower

Verkauf von...
Königlichen...
Verkauf von...
Königlichen...
Verkauf von...
Königlichen...

Kreis-Blatt.



Redaktion und Expedition: Berlin W., Lützowstr. 87. **Täglich erscheinende Zeitung.** Fernsprech-Anschluß: Amt VI, Nr. 671.

Nr. 24. Berlin, Dienstag, den 29. Januar 1895. 39. Jahrg.

Amthches.

Berlin, den 23. Januar 1895.

Nachstehend beschriebene, geförte Zuchtstiere stehen zum Verkauf:

| Kaufende Nr. | Standort des Zuchtstieres | Name und Stand des Besitzers | Alter Jahre | Des geförten Zuchtstieres | | | Festgelegter Höchstbetrag des Sprunggeldes Mark | Sprung-erlaubnischein ist ausgestellt am |
|--------------|---------------------------|------------------------------|-------------|---------------------------|-----------|-----------------------------------|---|--|
| | | | | Race und Herkunft | Körperbau | Farbe und Abzeichen | | |
| 1. | Mittenwalde | Juchow, Bäckermeister | 1 1/2 | Holländ. Kreuz. | kräftig | grau mit weißem Stern | 2 | 19. 1. 95. |
| 2. | " | Girndt, Handelsmann | 2 | " | " | schwarz und weiß gestreift, Stern | 2 | " |
| 3. | " | E. Hininger, Ackerbürger | 1 1/2 | Holländ. Halbblut | " | " | 2 | " |

Veröffentlicht. Der Landrath. Stubenrauch.

Abonnements pro Februar und März

auf das „Weltower Kreisblatt“ zum Preise von 1 M. 10 Pf. (inkl. Bestellgeld) werden von den Kaiserlichen Postämtern den Briefträgern und unseren Expediteuren entgegengenommen. Die Expedition.

Wichtiges.

Der Geburtstag des Kaisers

ist in diesem Jahre allenthalben besonders feierlich und großartig begangen worden. Seit er doch die Feste ein, die sich aus Veranlassung der fünf- und zwanzigjährigen Jubelfeier der wunderbaren Ereignisse von 1870 an einander reihen werden. Außerdem bricht sich allmählich in den breitesten Schichten des Volkes die Erkenntnis Bahn, daß der gegenwärtig regierende Herr und Kaiser ein Kaiser von außergewöhnlicher Beabung ist, der seines hohen Amtes mit seltener Pflichttreue waltet und mit voller Energie beständig an der Arbeit sich befindet, um durch persönliche Kenntnisaufnahme nach allen Seiten hin sich zu informieren und ein eigenes Urtheil über alles das zu bilden, worüber er mit höchster Verantwortlichkeit vor Gott und der Geschichte zu entscheiden hat. Dazu kommt, daß die hervorragenden rein menschlichen Eigenschaften unseres Kaisers sich unausgesetzt in herzerfrischenden Zügen äußern, sodaß das Volk sich zum durch die Majestät gehoben, verehelt

und verkürt wird, und nicht, wie es nicht selten auf den Thronen der Fall ist, hinter der verzerrten Maske des angezogenen Uebermenschen in die Erscheinung tritt. Unser Kaiser ist ein ganzer Mann, der, wie man mit einem zwar etwas verbrauchten, in diesem Falle aber durchaus zureichenden Worte sagen kann, Kopf und Herz auf dem rechten Fleck hat. Jeden Zoll ein König, ein Höfenzoller und ein Deutscher! Das ist unser Kaiser und daß er so ist, gewinnt ihm allmählich die Herzen seines Volkes in stets höherem Maße.

Leicht wird ihm seine Aufgabe nicht gemacht. Und dabei sind es nicht einmal die Vertreter des Unfortschritts, welche ihm die größten Hindernisse bereiten. Die gelegentlich zu Tage tretenden Unanständigkeit der Sozialdemokraten reichen, selbst wenn sie im deutschen Reichstage verübt werden, nicht bis an die Stufen des Thrones heran. Sie sollen auf die Jurist, welche sich selber ins Gesicht schlagen, indem sie die auf Grund derselben Verfassung, kraft deren sie ihr Mandat ausüben, bestellte höchste und geheiligte Vertretung der deutschen Nation mit ihrer Nichtachtung belegen wollen. Hätte die Gesellschaft Ehre zu vergeben, könnte sie auch Ehre entziehen. Aber so!

Die schlimmsten Gegner der Monarchie und des Kaisers persönlich sind die Quacksalber und Wittwölfe, die mit gütlicher Rede und algalatten Gleichnissen sich zwischen den Stuhlbeinen des Thrones hindurchwinden und ihre journalistischen Schlangennest-Verdrehungen mit solcher Fixirtheit vollführen, daß der Staatsanwalt, wenn er sie einmal fassen will, in die leere Luft greift. Diese Nörgeler und Kritiker, die den „Gesilbten“ den Stoff zu Solongesprächen liefern, die bald Hobbes, bald Collingwood in den Vordergrund der Diskussion schieben, um es dann zu überlassen, das Tertium comparationis zu finden und ein dummschlaues Gesicht aufsetzen, wenn man sie über die Absichten befragt,

Unter der Fahne.

Roman von Georg Horn. (Nach rud verboten.) (25. Fortsetzung.)

Man munkelte auch, woher sein Vermögen kam, aber bei dem Resultate, das diesen Leuten immer imponirt, kam man über alles Andere weg. „Des schönen Glets!“ — jammerliche Anekdote — „un dar arm Schambdieß!“ Aber hi' noch schrib' i em e lange Briefe, un Alles, un daß i mer's net name loß, der Lorinser hat in dem Alle sin' un-sätre Hand!“

Rifele war in ihrem weiblichen Instinkt nicht irre geföhrt. Der alte Gneiß war in seinen Vermögens-Verhältnissen in der That herabgekommen — durch Lorinser.

Dieser ward sein Dämon. Der Alte zitterte, wenn er ihn auf seinen Hof zukommen sah; denn er wußte es schon, was das zu bedeuten hatte — Geld und immer Geld. Und wenn Jean Baptiste's Großvater sich weigerte, behauptend, daß er nichts mehr beße, dem unerfättlichen Verlangen des unheimlichen G-Sellen nicht mehr genügen könne — dann genügt nur einige Worte dieses, daß er den Grenzwachters den Mund stopfen müsse, daß die Leute sich wieder mit dem Tode des Grenzkontroleur Sartener, Rifele's Vater, beschäftigten und daß er, wenn mal ein Frack käme und er vor Gericht schwören müsse, sein Gewissen entlasten müsse. — Dann suchte der alte Gneiß mit seinen zitternden Fingern in seinen Schubladen, das Letzte zusammen, womit er den Expreßer befriedigen könne — bis er eines Tages nichts mehr fand, daß er ihm hätte hingeben können.

Es kam dann zwischen Beiden zu erregten Szenen; der Alte in seiner Bestigkeit warf dem bisherigen Freunde gerade nicht sehr schmeichelhafte Bezeichnungen an den Kopf, wie Blutsauger und solche mehr. Rifele lächelte nahm Lorinser diese entgegen, unter Ausdruck seines Bedauerns, daß er nicht anders handeln könne, daß es ja kein

dem Andern ein Geheimniß zu verrathen. Dann nahm er den Stein, befah ihn sehr aufmerksam, klopfte mit dem eisernen Stöcke daran und frug seinen Begleiter:

„Ob weiter hinauf gegen die Berge zu das Terrain ebenfalls zum Besitzthum des Gneiß gehöre.“

„Die Leute hier haben recht, wenn sie den Alten „Steinreich“ nannten,“ war Lorinser's Bescheid. „Es geht noch weit hinauf, nur wird das Steinfeld immer dichter.“

„Das möchte ich sehen,“ sagte der Fremde und forderte Lorinser auf, ihn zu begleiten. Sie stiegen empor, der Fremde klopfte mit seinem eisernen Stöcke an die Steine, hob dazwischen wieder einen auf, ihn mit prüfendem Auge betrachtend, und sagte dann zu diesem:

„Ich bin nicht abgeneigt, das Geschäft zu machen, wenn Alles Andere, ich meine die Modalitäten gehörig eingeleitet werden, daß ich vollständig gedeckt bin. Mein Name darf in der Affaire nicht genannt werden, das bin ich meinem Ansehen in der Kaufmannswelt schuldig.“

„Sie können sich auf mich verlassen, Herr Gneiß! Es ist doch nicht das erste Geschäft, das ich mit Ihnen mache. Immer loulant, was, wie? Brauchen nur ein Wort zu sagen, daß Sie wollen, dann all right, fertig!“

„Ja, ich will, und wie Sie das machen wollen, das ist Ihre Sache.“

Alle hatte an Jean Baptiste geschrieben, aber noch keine Antwort von ihm erhalten. Und dabei kam ein's Tages der Großvater in die Stube der beiden Frauen gestürzt, ein Zeitungsbillet in der Hand, auf dessen letzter Seite die Bekanntmachung des im gerichtlichen Zwangsverfahren vom Notar bewerkstelligten Verkaufes seines Anwesens zu lesen war. Der Alte war in einem Zustande, der an Geistesabwesenheit grenzte.

Sein Schwädel ging den beiden Frauen ans Herz. Was soll aus dem alten, gebrochenen Mann werden, wenn ihm auch noch Grund und Boden unter den Füßen weggezogen würde? An einem

weilhalb sie Tinte und Druckerschwärze verschwenden, sie unterwühlen thatsächlich den Boden, auf dem die Monarchie ruht. Selbstverständlich wollen sie nur geistreich sein, gelesen werden und Geld verdienen, und da scheint ihnen das Edelste und Höchste gerade gut genug zur Ausbeute.

Dazu kommen die Unzufriedenen aller Art, auch solche, von deren Stand und Stellung man vollste Loyalität erwarten dürfte, die aber nach hergebrachter Philisterweise, statt selber kräftig ans Werk zu gehen, die Regierung für alles Ungemach und Mißgeschick verantwortlich machen. Sie erfüllen die Welt mit ihren Klagen und pflanzen den Mißmuth und die Tadelssucht wie ein fressendes Geschwür ihrer Umgebung ein.

Aber sie alle zwingt mit der Zeit des Herzens Gewalt und des Geistes Ueberlegenheit. Wie unser Kaiser, der gestern sein 36. Lebensjahr vollendete, immer mehr die so oft betonte „Jugendlichkeit“ hinter sich läßt, so bringt auch jeder neue Tag ihm reichen Gewinn an Erfahrung, Kenntnissen und Lebensweisheit. Auch Regieren will gelernt sein, und unser Kaiser lernt gern und leicht. Zudem steht ihm ein vorzügliches Gedächtniß zu Gebote, welches dafür bürgt, daß er nicht vergißt, was er nicht vergessen will. Letzteres sollten sich vorzugsweise diejenigen merken, die sich unbefugt und ungerufen als seine Lehrmeister aufspielen möchten.

So ist es denn nicht zu verwundern, daß der Geburtstag des Kaisers sich immer mehr zu einem wahren Nationalfesttag ausgestaltet, dessen Feier sowohl in der Residenz und allen Großstädten, wie in den vereinsamten Dörfern und auf den Edelfitzen unserer Wagnaten mit patriotischer Begeisterung begangen wird und seine Kreise weiter zieht über die Grenzen des Vaterlandes, über Alpen und Meere hinweg, überall dahin, wo Deutsche wohnen, die sich ihres Namens bemußt gebeneden sind. Die nachstehend zusammengestellten Depeschen geben ein schwaches Bild von der Feier des gestrigen Tages. Die das Fest betreffende Nachrichten aus dem Kreise findet der Leser an gewohnter Stelle. Sämmtliche Mittheilungen liefern von allen Seiten den Beweis dafür, in welchem Sinn und Geiste der Deutsche den Geburtstag seines Kaisers begeht.

Se. Majestät der Kaiser hat aus Anlaß Allerhöchster Geburtstages nachstehende Ordre erlassen:

An Mein Heer!

Zum fünfundzwanzigsten Male lehren die Gedanktage des großen Krieges wieder, der dem Vaterlande aufgedrungen und nach einem Siegeszuge ohne Gleichen zum ruhmreichen Ende geführt, Deutschlands Sehnen erfüllt und — als herrlichsten Lohn für seine Hingabe — in dem Bunde seiner Fürsten und Stämme die unerschütterliche Grundlage für seine Größe und Wohlfahrt geschaffen hat.

Mit bewegttem Herzen preise ich die Gnade des Allmächtigen, daß er unsere Waffen in solchem Maße segnet hat.

Theilnahmenvoll gedente ich Derer, welche in

dem opferreichen Streite für Deutschlands Ehre und Selbstständigkeit freudig ihr Leben dahingegeben haben, und sage erneut allen Denen Dank, welche zur Erreichung dieses Zieles mitgewirkt haben.

Besonders richtet sich aber Mein Dank an Mein Heer, welches mit den Truppen Meiner erhabenen Bundesgenossen in heldenmüthiger Tapferkeit gemettefert hat: unaussprechlich glänzen seine Thaten in den Büchern der Geschichte, unverwundlich ist der Ruhmeskranz, den es um seine Fahnen gewunden hat.

Ihm gebührt darum vor Allen die Pflicht, das Gedächtniß auch in den Geschlechtern heilig zu halten, welche die Früchte seiner Siege genießen.

Ich bestimme deshalb, um zugleich den Truppen ein wahrnehmbares Zeichen ihrer stolzen Erinnerungen zu gewähren, daß so oft in der Zeit vom 15. Juli dieses Jahres bis zum 10. Mai des kommenden Jahres die Fahnen entfaltete werden, sämmtliche Fahnen und Standarten, denen Mein Herr Großvater, des großen Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät für die Theilnahme an diesem Kriege eine Auszeichnung verliehen hat, mit Eisenlaub geschmückt werden und die ersten Geschütze derjenigen Batterien, welche in ihm gekämpft haben, Eisenkränze tragen.

Wöge mein Heer stets eingedenk bleiben, daß nur Gottesfurcht, Treue und Gehorsam zu Thaten befähigen, wie die waren, welche seine und des Vaterlandes Größe schufen!

Berlin, den 27. Januar 1895.

Wilhelm.

Der „Deutsche Reichsanzeiger und Königlich Preussische Staatsanzeiger“ veröffentlicht nachfolgende Allerhöchste Kabinettsordre:

Ein Vierteljahrhundert ist nahezu verflossen, seitdem das deutsche Volk, dem Ruf seiner Fürsten folgend, sich in Einmüthigkeit erhob, um fremden Angriff abzuwehren, und in glorreicher, wenn auch mit schweren Opfern erkämpften Siegen und Einheit des Vaterlandes und die Wiederbegründung des Reichs errang. Meine Haupt- und Residenzstadt Berlin hat an der Entwidlung, welche dem deutschen Städtewesen dadurch bechieden ward, reichen Antheil genommen, und sind die städtischen Behörden mit Hingebung und Erfolg bemüht gewesen, die kommunalen Einrichtungen der Stadt ihrer Stellung im Reich entsprechend würdig auszugestalten. Als Zeichen Meiner Anerkennung für die Stadt und zur Erinnerung an die ruhmreiche Vergangenheit unseres Vaterlandes will ich daher einen lebenden Ehrenschmuck für Meine Haupt- und Residenzstadt Berlin stiften, welcher die Entwidlung der vaterländischen Geschichte von der Begründung der Mark Brandenburg bis zur Wiederaufrichtung des Reichs darstellen soll. Mein Plan geht dahin, in der Sieges-Allee die Marmor-Statue der Fürstin Brandenburgs und Preussens, beginnend mit dem Markgrafen Albrecht dem Bären und schließend mit dem Kaiser und König Wilhelm I., und neben ihnen die Bildwerke je eines, für seine Zeit besonders charakteristischen Mannes, sei er Soldat, Staatsmann oder Bürger, in fortlaufender

der nächsten Tage sollte die Versteigerung stattfinden und von Jean Baptiste noch immer kein Nachricht!

Und der gefürchtete Tag kam. Im Amtshause sollte die gerichtliche Prozedur vor sich gehen, am Morgen, wie das Gebrauch ist, Maurice, der Knecht, wußte nicht, was er aus seinem Herrn machen sollte. Der Alte war wie geistesabwesend — vom Hause trieb es ihn hinaus auf den Hof, durch Garten und Feld, und dann verschwand er in der Scheune. Dahin ging ihm der alte Knecht nach bis auf den Heuboden, dort auf dem obersten Boden hing an einem Stride ein Haken, an dem das Heu emporgestiegen wurde. Gneiß machte sich an diesem zu schaffen. — „Der Strich“, bemerkte der Knecht zu dem Alten, „der trägt keinen Menschen mehr, der war schon im Sommer schadhaft.“ Der Alte starrte dem Knechte ins Gesicht, als verstände er nicht, was der sagen wollte, bis der seinen Herrn am Arm nahm und ihm zu verstehen gab, es sei besser, wenn er mit ihm hinüber ins Haus gehe, dort warte jemand auf ihn. „Der Schambdieß?“ Der Knecht schüttelte den Kopf — und schloß die Bodenklappe hinter ihm zu mit einer Geste, als wollte er hinter dem Herrn drein sagen: Nun sieh mal zu, wie Du's ausführen kannst! Es war nicht der Schambdieß, der ihm aus dem Hause entgegengrat, es war das Rifele. Vordem war sie nie über die Schwelle seines Hauses gekommen, um so größer jetzt seine Ueberraschung.

„Se han uns' k'leisch, Monsieur Gneiß, e Besuch ein unserm Hiesel gemacht, dene well i jetzt mekmache.“

„Gut, Mamsell,“ war des Alten Erwiderung, „daß Se hit noch lumme! Dann wo morje an eschen Stähn wo dom Hof me min. Jo, k'rieje Se nur erum, wie Alles bi dam alte Gneiß sinem Hiesel ein Ordnung esch gsin, wo morje aan wurd Alles furt sin — un der Alt wurd net wesse, wo i' uwer Raacht soll blien.“

(Fortsetzung folgt.)

Reihe errichten zu lassen. Die Kosten der Gesamtanführung will sich auf keine Schatzkammer übernehmen. Indem ich die weiteren Bestimmungen vorbehalte, freue ich mich, dem Magistrat und den Stadtverordneten hiervon an meinem heutigen Geburtsstag Kenntnis zu geben.
Berlin, den 27. Januar 1895.

Wilhelm R.
An den Magistrat und die Stadtverordneten zu Berlin.
— **Königsberg** in Preußen. Zum Festtage hat die Stadt reich gefeiert. Morgens war militärisches Beden, dann Gottesdienst und Galapara- die. Bei der Feier in der Univerſität hielt Professor Bruns die Festrede über „Historische Legendenbildung“. In der Königlichen Deutschen Gesellschaft sprach Professor Born in seiner Festrede über „Franken und Hohenzollern“. Außerdem fanden Diners verschiedener Gesellschaftskreise und Festlichkeiten der Truppenteile statt. Abends war glänzende Illumination.

— **Hannover.** Zur Feier des Kaiser- geburtsstages fand große Parole-Ausgabe statt, während welcher 101 Kanonenschüsse abgegeben wurden. Mittags waren Promenadenkonzerte, Nachmittags Festmahle und Abends verschiedene Kommerse.

— **Dresden.** Großes militärisches Beden leitete am Sonntag früh die Feier des kaiserlichen Geburtsstages ein. Alle öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser hatten Flaggenschmuck angelegt. Mittags übertrug der Stadt-Kommandant dem preussischen Gesandten die Glückwünsche der Garnison. Um 12½ Uhr fand im Exercierhaus der Grenadier-Regimente große Parole-Ausgabe durch den Prinzen Georg statt. Dabei wurden 101 Kanonenschüsse abgegeben. Nachmittags war im Saale der Harmonie-Gesellschaft ein Festmahl veranstaltet, an dem die Spitzen der Behörden theilnahmen. Bei dem preussischen Gesandten fand ein Diner statt, zu welchem die Staatsminister und die hier anwesenden preussischen Offiziere geladen waren. Die Offizierkorps der hiesigen Garnison veranstalteten Festmahl in ihrem Kasino; dem Festmahl wird 2 Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm wird Prinz Friedrich August beiwohnen. Abends werden die öffentlichen Plätze festlich beleuchtet.

— **Leipzig.** Am Sonntag früh war zunächst anlässlich des Geburtsstages Sr. Majestät des Kaisers Revue der Militärkapellen. In den Schulen fanden viele Festakte statt, denen auch morgen noch solche folgen werden. Am Nachmittage finden Feste in den Behörden statt. Abends Fest-Vorstellungen in den Theatern, festliche Beleuchtung der öffentlichen Plätze und Gebäude, sowie zahlreiche patriotische Versammlungen.

— **Samburg.** Nachdem am Sonnabend Abend zur Vorfeier des kaiserlichen Geburtsstages in sämtlichen Lehranstalten Feste veranstaltet worden waren und der Abend mit Zapfenstreich geschlossen hatte, begann die Feier des eigentlichen Festtages mit Reveille um 7 Uhr. Von den reich besetzten Thürmen wurden Choräle gelassen. Die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser, sowie die Schiffe und die Leuchtthürme hatten Flaggenschmuck angelegt. Heute Nachmittage ist ein Diner von Offizieren und Bürgern im großen Saale des zoologischen Gartens. Morgen ist großer Ball.

— **Lübeck.** Zur Vorfeier des kaiserlichen Geburtsstages fand am Sonnabend Abend großer Zapfenstreich statt, außerdem ein Festkommers, den der Nationalliberale Reichsverein veranstaltet hatte, und eine Turner-Feier, bei der ein vaterländisches Festspiel aufgeführt wurde.

— **Darmstadt.** Der Geburtsstag Seiner Majestät des Kaisers ist im Großherzogthum überall festlich begangen worden, am hiesigen Orte durch Festgottesdienst, Parade, Festessen. Bei dem Festessen der Beamten und Bürger im Saalbau brachte Staatsminister Finger den Toast auf Seine Majestät den Kaiser aus. Die Versammlung sandte ein Glückwunschsgramm an Seine Majestät den Kaiser.

— **Weimar.** Der Geburtsstag Sr. Majestät des Kaisers wurde hier, wie alljährlich, durch Gottesdienst, Parade der Garnison und Festessen gefeiert. Bei Hofe fand der Trauer wegen keine größere Festlichkeit statt. Am Sonnabend Abend war zur Vorfeier des Tages großer Empfang bei dem preussischen Gesandten Raschdau.

Weitere festliche Veranstaltungen anlässlich des Geburtsstages Sr. Majestät des Kaisers werden gemeldet aus: Aachen, Braunschweig, Breslau, Bromberg, Köln, Eisenach, Jena, Halle, Lübeck, München, Nordhausen, Posen u. s. w.

— **Triest.** Gestern Abend feierten über hundert Angehörige des Deutschen Reiches den Geburtsstag Sr. Majestät des Kaisers unter Theilnahme der Mehrzahl der Offiziere und vieler Rabetten von S. M. Schulschiff „Stein“. Am Sonntag hatte S. M. Schulschiff „Stein“ anlässlich des festlichen Tages Flaggen gala begibt. Da seit gestern Nacht unter heftiger Vora starker Schneefall stattfindet, so ist die für heute Nachmittag auf S. M. Schulschiff „Stein“ beabsichtigte Feier abgeſagt worden.

— **Brüssel.** Die deutsche Kolonie bringt das Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers durch ein Festmahl im „Grand Hotel“. Der deutsche Gesandte Graf von Alvensleben feierte Seine Majestät den Kaiser in begeisterten Worten, er drückte die Freude des deutschen Volkes über die Erhaltung des Friedens und die Hoffnung auf dessen fernere Bewahrung aus, dank der festen und thatkräftigen Hand, mit der Se. Majestät der Kaiser die Zügel des Staates führe. Die Rede wurde mit begeisterten Hochs auf Se. Majestät den Kaiser aufgenommen.

— **Rom.** Der Deutsche Künstlerverein feierte gestern Abend den Geburtsstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm durch einen Festkommers, zu welchem auch der Deutsche Botschafter von Bülow, der preussische Gesandte von Bülow, und der bayerische Gesandte Freiherr von Podewils erschienen waren. Heute Abend findet im Palazzo Caffarelli Empfang statt, zu welchem die deutsche Kolonie geladen ist. — Zur Feier des Geburtsstages Sr. Majestät fand am Sonntag Vormittag in der Kapelle des Palazzo Caffarelli Festgottesdienst statt, welchem der Deutsche Botschafter B. von Bülow mit Gemahlin, das Personal der Botschaft, der Königlich Preussische Gesandte bei dem Päpstlichen Stuhle O. von Bülow, der Königlich Bayerische Gesandte beim Päpstlichen Stuhle von Podewils, sowie viele Deutsche beiwohnten. — Nach dem Gottesdienste erschienen der italienische Minister des Auswärtigen Baron Blanc, die Chefs der

Vertretungen der Auswärtigen Mächte, sowie viele italienische Würdenträger und hervorragende Persönlichkeiten in dem Hofschlosspalais, um ihre Glückwünsche darzubringen. Zu dem heute in der Hofschlosspalais stattfindenden Feste sind über 300 Reichsangehörige geladen.
— Die Feier des Geburtsstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers auf der Deutschen Botschaft nahm einen glänzenden Verlauf. Alle Mitglieder der hiesigen Deutschen Kolonie und zahlreiche zur Zeit in Rom weilende Reichsangehörige, im Ganzen über 300 Personen, waren erschienen. Der Deutsche Botschafter von Bülow brachte in zündenden Worten das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, das von der Versammlung mit stürmischer Begeisterung aufgenommen wurde.

— **Paris.** Auf der deutschen Botschaft war am Sonnabend zu Ehren des Geburtsstages Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm ein großer Empfangsabend veranstaltet, welchem zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie beiwohnten. Der deutsche Quartettverein trug mehrere Chöre vor. Graf Münster brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welchem die Versammelten begeistert einstimmen.

— Die hiesige deutsche Kolonie bringt das Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers mit einem Bankett im „Hotel Continental“, zu dem sich etwa 160 Theilnehmer eingeladen hatten. Der deutsche Botschafter Graf Münster hielt die Festrede; der Redner theilte mit, ihm sei jüngst die hohe Auszeichnung und das Glück beschieden gewesen, einige Stunden im Kreise der Kaiserfamilie zu weilen; er habe ein Bild genossen, welches das Herz jedes Deutschen innig erfreuen und erheben müsse. Die Deutschen im Auslande seien nicht durch Parteireißen zerrissen, sie seien glücklich, daß ihr Kaiser die von den Vorfahren überkommene Macht zu erhalten und zu stärken wisse, um den Frieden zu schütten. Graf Münster schloß mit einem jugend aufgenommene Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und das kaiserliche Haus.

— **Bukarest.** Aus Anlaß des Geburtsstages Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm wurde in der hiesigen evangelischen Kirche ein feierliches Te Deum abgehalten, welchem der Chef des Militär-Kabinetts General Bladescu in Vertretung des Königs, die Minister Cezari und Lahovary, sowie die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden beiwohnten. Nach dem Gottesdienste fand Empfang auf der Deutschen Botschaft statt.

— **Petersburg.** Am Geburtsstages des Kaisers erschienen im Laufe des Vormittags bei dem Deutschen Botschafter General von Werder die Botschafter und Gesandten der auswärtigen Mächte, das diplomatische Korps, zahlreiche Hofbeamten und hervorragende Persönlichkeiten, um ihre Glückwünsche zum Geburtsstages Seiner Majestät des Deutschen Kaisers darzubringen. Heute Abend veranstaltet die Deutsche Kolonie eine Festafel.

— **Konstantinopel.** Zur Feier des Geburtsstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers fand zuerst am Sonntag Vormittag in der Hofschlosskapelle ein feierlicher Gottesdienst statt, dem der Botschafter Fürst Nabolin, das Personal der Botschaft und zahlreiche Deutsche beiwohnten. Hierauf war Gratulations-Empfang auf der Deutschen Botschaft. Um 2 Uhr ließ der Sultan durch den ersten Generaladjutanten seine Glückwünsche aussprechen, während zu derselben Zeit die im Bosporus liegenden türkischen Kriegsschiffe 21 Salutsschüsse abgaben. Abends war Diner auf der Botschaft, wozu an 110 Deutsche Reichsangehörige Einladungen ergangen waren.

Zündschau.

Berlin, 28. Januar.

* Unser Kaiser empfing an seinem gestrigen Geburtsstages zunächst die Glückwünsche des engsten Familienkreises. Um 9½ Uhr brachten die Herren des kaiserlichen Hauptquartiers ihre Glückwünsche dar. Darauf wohnten die Majestäten dem feierlichen Gottesdienste in der Hofschlosskapelle bei und nahmen gegen 11 Uhr Vormittags die Gratulationscoure entgegen. Um 11¼ Uhr begab sich der Kaiser in Begleitung der Flügeladjutanten zum Dienst und mehreren anderen Herren des militärischen Gefolges zu Fuß vom königlichen Schloß nach dem Zeughaus, woselbst um 12¼ Uhr große Parole-Ausgabe stattfand. Nach derselben im Schloße Familien-Frühstückstafel, an welcher alle im Schloße wohnenden fürstlichen Gäste Theil nahmen. Nach der Frühstückstafel machten beide Majestäten eine gemeinsame Schlittenfahrt. Ins königliche Schloß zurückgekehrt arbeitete der Kaiser bis zur Familien-Abendstafel allein. Letztere fand um 6¼ Uhr statt und gleichzeitig war in der Bilder-Galerie Marschallstafel zu ungefähr 120 Gedecken. Um 8 Uhr Abend begeben sich die Majestäten mit ihren fürstlichen Gästen zur Gala-Oper ins königliche Opernhaus und lehrten nach Beendigung der Vorstellung ins Schloß zurück. — Sonntags Vormittag nahm Seine Majestät den Vortrag des Chefs des Geheimen Zivil-Kabinetts entgegen und hörte anschließend daran die Vorträge des Staats-Sekretärs des Reichs-Marine-Amtes, sowie des Chefs des Marine-Kabinetts.

— Der russische Minister des Auswärtigen, von Giers, ist am Sonnabend in Petersburg gestorben.

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

24. Sitzung vom 26. Januar.

Es wurde heute zunächst die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschiffahrt beendet. Abgeordneter Zimmermann (dtshloz, Ref.) bedauert, daß durch die Vorlage die kleinen Schiffer benachteiligt würden. Abgeordneter Wellstein (Ctr.) betont, daß die Bestimmungen des Entwurfs über die Haftbarkeit der Schiffer zu hart seien. Abgeordneter Dr. Gahn (anti) beklagt es, daß sich die Vorlage zu sehr an die Seemanns-Ordnung anlehne, die selbst reformbedürftig sei. Darauf wird die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. — Der Gesetzentwurf, betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Flößer, wird nach einer kurzen Ausführung des Abgeordneten Gerisch (soz.) über einige Einzelheiten der Vorlage derselben Kommission überwiesen. —

Hierauf kommt der Gesetzentwurf über die Berufs- und Gewerbeprüfung zur ersten Berathung. Abgeordneter Schönlanke (soz.) hebt bedauernd hervor, daß man bei uns für eine Sozialstatistik so lange Zeit weder Geld noch Lust gehabt habe. Das liegt an der Furcht, festzustellen, daß der Großbetrieb überall um sich greife und das Massenelend sich häufe; an der Furcht, festzustellen, daß der Sozialismus Recht und der Kapitalismus Unrecht habe. Seine Partei wolle der Vorlage ihre Zustimmung geben, wenn der Regierungsentwurf so durchgearbeitet werde, daß er einen positiven sozialpolitischen Nutzen bieten könne. Unterstaatssekretär von Rottenburg: Nicht aus Furcht, sondern aus der Erwägung, daß man sich gegenüber den Strömungen in unserem wirtschaftlichen Leben zuwartend verhalten müsse, sei die Erhebung der Statistik bis jetzt verschoben worden. Er, Redner, müsse den Bundesrath dagegen verwahren, daß er aus Furcht etwas thue oder unterlasse. Der Bundesrath halte die Sozialdemokratie weder für eine neue Wahrheit, noch überhaupt für eine Wahrheit. Auf eine Frage des Abgeordneten Haffe (natlib.) erwidert Unterstaatssekretär von Rottenburg, es sei mit Bestimmtheit anzunehmen, daß eine Volkszählung für den Dezember d. J. angeordnet werde. Abgeordneter Schönlanke (soz.): Er habe nicht gemeint, daß sich der Bundesrath vor der Sozialstatistik fürchte, sondern daß die herrschenden Klassen davor Furcht hätten. Abgeordneter Haffe (Ctr.) spricht sich für Wohlwollen für die Vorlage aus; diese wird einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. — Schließlich wird die Verordnung, betreffend die Erhebung eines Zollzuschlags für aus Spanien und den spanischen Kolonien kommende Waaren vom 25. Mai 1894 in erster Lesung erörtert. Abgeordneter von Salisch (konf.) kündigt eine Resolution an, nach welcher der Bundesrath allgemein ermächtigt werden soll, im Falle eines Zollkriegs auch auf Zollfreie Waaren einen Zoll zu legen. Abgeordneter Graf Kanitz (konf.) schließt sich der Resolution an. Abgeordneter Hamacher (natlib.) äußert dagegen aus wirtschaftlichen Gründen Bedenken, will aber den jetzigen 50 prozentigen Kampfsollzuschlag auf zollpflichtige Waaren erhöht wissen und beantragt, die zweite Berathung der Verordnung heute noch nicht vorzunehmen. Das Haus beschließt demgemäß. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Zweite Berathung der Verordnung über den Zollzuschlag gegenüber Spanien und erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung.

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

Berlin, 28. Januar.

* Der Kreis Teltow beging die offizielle Kaiser-Geburtsstagsfeier im großen Saale des Kreis-Hauses in der Viktorstraße. An einer an der Längsmauer unter dem Standbilde des Kaisers sich hinziehenden Tafel und einer Anzahl von rechteckigen an dieselbe sich anschließenden Tischen zu je 25 Gedecken hatten alle die Männer Platz genommen, die entweder an der Kreisverwaltung theilgenommen sind, oder durch ihre hervorragende bürgerliche Stellung unter den Kreisbewohnern einen ihnen gern eingeräumten Vorrang behaupten. Wie üblich präsidirte der Herr Landrath Stukenrauth. Nach dem zweiten Gange der in vorzüglich gewählter Folge aufgetragenen und nicht minder vorzüglich zubereiteten Gerichte nahm der Herr Landrath das Wort zum Kaisertraute, dem die Versammlung stehend anwohnte. Er streifte die Bedeutung des Jubeljahres 1895, dessen Verlauf eine Reihe der erbedenstollen Gedenktage in der 25. Wiederkehr seit 1870 bringen werde, um sich der wichtigen und schweren Aufgabe zuzuwenden, die unserm Kaiser als die Väterlichkeit so großer und einziger Männer, wie Wilhelm I. und Friedrich III., Bismarck und Nolke zum Hüften und Mehren zugefallen ist. Man dürfe in dessen zum regierenden Monarchen das feste Vertrauen hegen, daß er seiner Stellung in jeder Beziehung gewachsen sei. Wilhelm II. sei der Mann, der auch in schweren Zeiten den Beweis liefern werde, daß er die Führerschaft der deutschen Nation in aller Kraft und mit allen Ehren und Würden zu wahren verstehe. Wer den Kaiser bei der Enthüllung des Frieſacker Denkmals gesehen habe, wie er in voller Kavaliersrüstung auf edlem Rosse an jener historischen Stelle hielt, auf welcher der erste Hohenzoller in der Mark den ganzen Nachdruck entwickelte, der ihm zur Begründung seiner Souveränität geboten erschien, wer ihn damals gesehen hat, wie er ernst und gemessen selber wie ein Bild von Erz dem Denkmale seines kaiserlichen Vorfahren gegenüber sich befand, der vergesse den Anblick nicht und erinnere sich denselben stets mit dem sichern Gefühl, daß dieser Kaiser sich in aller Fähigkeit als Feld und Herrscher bewähren werde. Das Kaiserthum erscholl mächtig durch den Saal, die Musik setzte zur Preußenhymne ein, und aus kräftigen Männerleihen erklang die erste Strophe des patriotischen Liedes. Dann nahmen die Tafelgenossen ihren Fortgang und manch guter Tropfen aus dem „Teltower Keller“ gab dazu die rechte Würze. Alles in Allem verlief das Fest bis zum späten Schluß in harmonischer Weise, wobei das Kreis-Haus wieder einmal den Werth des eigenen Heims in überzeugender Weise darthat. Solche Feste feiern man stets nicht besser, als in seiner Behausung, wo man sein eigener Wirth und nicht fremder Leute Gast ist.

* Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands hat an das preussische Abgeordnetenhaus eine Petition um Abänderung des Wildschadengesetzes gerichtet. Dasselbe bezweckt eine bessere Inanspruchnahme der Baumkulturen, Samenfelder und anderer gärtnerisch bebauten Flächen gegen Kaninchen und Hasenfräße, da der Schaden, welchen diese Thiere in gärtnerischen Betrieben anrichten, ein ganz bedenklicher, und der Schutz, den das Gesetz in seiner jetzigen Fassung gewährt, ein völlig unzulänglicher ist. Die Kaninchen unterliegen zwar dem freiem Thierfange, ein Wegfangen derselben mittels Schlingen, Netze u. s. ist jedoch verboten. Und die Erlaubnis zum Abschichten derselben ist ganz dem Ermessen des Jagdpächters anheimgestellt und soll in den meisten Fällen versagt werden. Ein Baumkulturbesitzer hatte zum Weg-

fangen wilder Kaninchen Freitagen benutzt und ein Netz aufgestellt. Deshalb angefaßt, wurde er in zwei Instanzen freigesprochen, vom Oberlandesgericht jedoch zu drei Mark Geldstrafe verurtheilt. Die Kosten des Verfahrens aber betragen über 1000 Mark und brachten den Betroffenen an den Rand der Existenzlosigkeit. Die Verurtheilung war erfolgt auf Aussage eines Sachverständigen, welcher versucht hatte, mit einem solchen Netze, wie es der Angeklagte zum Kaninchenfang benutzte, einen Hasen zu fangen, was auch gelungen war.

* Zur Bekämpfung der fort und fort noch grassirenden Schweinekrankheiten suchen sich jetzt auch die einzelnen Provinzen gegeneinander energisch zu schützen. So hat infolge der Wahrnehmung, daß in letzter Zeit aus der Provinz Posen Schweinekrankheiten häufig in den Regierungsbezirk Frankfurt a. O. eingeschleppt worden sind, der dortige Regierungspräsident auf Ermächtigung des Ministers nunmehr angeordnet, daß die zu Handelszwecken aus der Provinz Posen eingeführten Schweine einer vierzehntägigen Quarantäne zu unterwerfen sind. Zu diesem Zweck sind die Thiere bei Fluß- oder Wagentransport in einem höchstens 7 km. vom Grenzübergangspunkte entfernten Orte oder bei Eisenbahntransport am Ausladeplatz bezw. in dessen Nähe in begrenzten Räumlichkeiten derartig abzusondern, daß sie außer aller Berührung mit anderen Thieren bleiben. Der Weitertransport darf erst erfolgen, nachdem der zuständige Kreisveterinar nach Ablauf der Frist von 14 Tagen eine Untersuchung vorgenommen und ein schriftliches Zeugnis ausgestellt hat, daß unter den Thieren keine ansteckende Krankheit herrscht. Die Kosten dieser Maßnahmen fallen den Besitzern der Schweine zur Last.

Teltow, 27. Januar.

— mn. Die hiesige Friedrichs-Schulgemeinde feierte am Donnerstag den 24. cr. ihr 33jähriges Stiftungsfest im W. Madensky'schen Saale. Neben den von G. Müller'schen Kapelle vorzüglich vorgetragenen Musikstücken wurden von einem Fräulein Becker aus Berlin zwei Lieder gesungen: „Ja, überfliege hast Du mich gemacht“ von Edert und „Die Tage der Rosen“ von Baumgärtner. Der jungen Dame, welche über eine schöne Stimme verfügt, gelangen die beiden Lieder sehr gut, wofür reichlicher Beifall von den Zuhörern gesendet wurde. Viel Vergnügen bereitete auch das kleine Lustspiel „Eine vollkommene Frau“ vom Görlich, welches von Mitaliedern der Gilde und einigen Damen zur Aufführung gelangte, auch einige ernteten durch ihre sorgfältige Einübung und Ausführung des Stückes großes Lob. Gegen 11 Uhr begann der Ball, der noch zahlreiche Theilnehmer fand. In Anſehung des nahen Geburtsstages Sr. Majestät des Kaisers hielt der Vorsitzende der Gilde, Herr Vätermeister Gustav Reibe hier selbst, eine malige Ansprache, welche mit einem Hoch auf den jungen Herrscher schloß. Kräftig stimmten alle Anwesenden mit ein und sangen: „Pail Dir ein Siegerkranz.“ Lange noch blieben die maderen Schützen bei einander. — Wie alljährlich, so ist auch Kaiser's Geburtsstages wiederum in diesem Jahre recht feierlich hieselbst begangen worden. Am Sonnabend feierte zunächst die Schule, woselbst Herr Hauptlehrer Wüde im Beisein der städtischen Behörden die Festrede hielt. Sodann erfolgte am Sonntag Abend 6 Uhr ein prachtvoller Fackelzug, an welchem sich der Kriegerverein, die freiwillige Feuerwehr und die Sanitätskolonne theilnahmen. Nach Beendigung des Fackelzuges rückten die Vereine in ihre betreffenden Lokale, um die Feier fortzusetzen. Schon am Nachmittage hatte ein Diner im Reichfeld'schen Lokale die städtischen Behörden, den Gemeindefinanzrath, das Lehrerkollegium und Theilnehmer aus der Bürgerschaft vereinigt. Auch hier war die Feier eine recht würdige.

Zehlendorf, 28. Januar.

— Kz. Ein feierlicher Umzug nach dem Kaiser Wilhelm-Denkmal leitete am Sonnabend Abend die patriotische Feier ein, welche der hiesige Kriegerverein aus Anlaß des Geburtsstages des Kaisers veranstaltete. Mit klingendem Spiel und unter Entfaltung der Vereinsflagge zogen die Krieger in geschlossenen Reihen durch den Ort. Röhre und grüne bengalische Flammen begleiteten ihren Weg und freudig folgte die Jugend den frohlichen Marschweisen. Nach dem Eintreffen in dem reichgeschmückten Saal von Ruffack begann die Feier mit Konzert. Dann hielt der Vorsitzende, Kamerad Radlow, die Festrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser und dann Gesang der Nationalhymne schloß. In recht kameradschaftlicher Weise wurde der Rest des Abends bei Spiel und Tanz verbracht und erst in früher Stunde erinnten sich die Theilnehmer, nachdem man bei einmüthigen neuen Tages noch einmal des Kaisers c nach hatte.

— r. Kaisers Geburtsstages wurde hier am Sonntag Nachmittage durch ein Festmahl begangen, das unter Theilnahme von über 80 Herren im großen Saale des „Kaiserhofs“ stattfand. Das Hoch auf den Kaiser brachte Herr Generalleutnant Köhler, unser verehrtester Mitbürger, in markigen und packenden Worten aus. Jedes monarchische Volk, so führte Erzellenz aus, feiert den Geburtsstages seines Herrschers. In unserm Lande wird dieser Tag unter Hintansetzung aller Parteizwiste und alles Zankes und Streites mit so allgemeiner, aufrichtiger und herzlicher Freude begangen, weil tief im Herzen die Liebe und Dankbarkeit gegen die Hohenzollern glüht, unter denen wir geworden sind, was wir sind: ein mächtiges Reich, ein großes Volk. Unter den Hohenzollern findet sich eine Reihe von großen Männern, in denen der Geist und der Charakter der Nation sich verberbt. Diese gewaltigen Vorfahren nimmt sich zum Muster unser jugendlicher Herrscher, der in tieferer Zeit, wo alle Wildwässer zu überfluthen scheinen, mit Thatkraft, ritterlichem Muth und hohem Gottvertrauen unsere erhabenen Aemter waltet. Ihm beileiten unsere herzlichsten Wünsche, ihm geloben wir Alle unverbrüchliche Treue, indem wir heute unsere Stimmen vereinigen in dem Bannruf: Es lebe der Kaiser, hurrah hoch! Die Versammlung stimmte begeistert ein und sang die Nationalhymne. Unter patriotischen und heiteren Gesängen und dem Konzert der Müller'schen Kapelle verlief das Festmahl in schönster Weise. Der Männer-Gesangsverein machte sich durch Vortrag einiger Festlieder besonders verdient. Herr Prediger Kessler benutzte mit nicht mehr ungewöhnlichem Geschick die Gelegenheit, um für das Wilhelm-Friedrich-Stift, eine zu Ehren der ver-

emigten Kaiser errichtete Wohlthätigkeits-Anstalt, eine Sammlung zu veranstalten. Dieselbe brachte 103 Mark ein.

Steglitz, 27. Januar.

1. Kaisers Geburtstag feierten gestern Gemeinde-Bezirke und Bürgerchaft gemeinschaftlich durch ein Festessen im Albrechtshof. Der große Saal war zu diesem Zweck mit Tannenzweigen und grünen Laubgewächsen prächtig geschmückt. Die Festrede hielt Herr Bürgermeister Zimmermann, in markigen Zügen die Aufgaben zeichnend, die dem deutschen Volke aus dem großen Einheitswerke erwachsen sind. Unter Kaiser Wilhelm I. erfüllte sich der Traum der Väter von der Wiederherstellung des deutschen Reiches. Veröhnung der sozialen Gegensätze war das Ziel der beiden ersten glorreichen Kaiser aus dem Hause Hohenzollern: Kaiser Wilhelm I. hat dies Werk weiter ausgebaut. Unablässig geht sein Streben dahin, die Grundpfeiler des Reiches zu festigen und zu stärken. Wir legen das Glück ab, in unwandelbarer Treue zu ihm zu stehen: Gott schirme und schütze unsern Kaiser, gebe ihm weise Räte und lasse ihn noch recht lange das Ruder führen zum Segen des Vaterlandes! Seine Majestät Kaiser Wilhelm lebe hoch! Die Festtheilnehmer hatten sich im Anschluss von den Bläsen erhoben; mit Begeisterung stimmten sie dreimal in den Ruf ein und in vollen Akkorden sang darauf das Lied: Heil Dir im Siegerkranz! — In ungetragener Unterhaltung blieben die Teilnehmer bis 6 Uhr zusammen, wo der Saal an die Gardeschützen abgetreten werden musste. Allseitige Anerkennung erhielt die Umficht und Fürsorge des neuen Wirtshaus, Herrn Krufe, der, was Küche und Keller anbetraf, dem altbewährten Rufe von Albrechtshof nach jeder Richtung hin treu blieb.

Deutsch-Wilmersdorf, 28. Januar.

ns. Zur diesmal im Rathhause abgehaltenen Feier des Kaiserlichen Geburtstages hatten sich sehr zahlreiche Teilnehmer eingefunden. Aus einem Vorberäth riefte die Kaiserliche Hofkapelle die beiden mit Blumen und Kandelabern prächtig geschmückten Tafeln herauf, an denen sich die Herren Gemeinde-Vertreter, viele Beamte und Bürger unseres Ortes, sowie verschiedene Offiziere und auswärtig wohnende Herren zwanglos gruppierten. Im Glanz der durch die farbigen Fenster strahlenden Sonne und später im Schein der Kronleuchter und Kerzen bot das Ganze ein höchst stimmungsvolles Bild. Nach einigen vom Orchester ausgeführten patriotischen Liedern brachte Herr Amts- und Gemeinde-Vorsteher Stork in der ihm eigenen klaren und kernigen, Herz und Gemüth erhebenden Weise das Hoch auf den Monarchen aus. Der ganz Deutschland durchhallende Ruf: Es lebe der Kaiser! bemerkte der Redner, habe auch die gegenwärtige Festversammlung zusammen geführt. In diesem Tage sei das frohe Empfinden, ein Deutscher zu sein, stärker und inniger als je, und weit erhaben über dem Getriebe der Parteien reichlich sich Patriotismus und Königstreue angelehnt des Thrones die Hand. Wilhelm I. sei als der große Siegesfürst und sein erhabener Enkel als der große Friedensfürst zu feiern. Gott möge ihn segnen und erhalten bis in die fernsten Tage! In diesem Wunsche klang die Rede aus, und begeistert stimmte die Versammlung in das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ein. Der Gesang der Nationalhymne schloß sich an. Erhebende Gespräche und innige Wünsche für das weitere Wohlergehen des ganzen Kaiserlichen Hauses reißten sich an. Die mit dem photographischen Bildnisse des Monarchen geschmückte Speisefarte fand allgemeinen Beifall, und die aus dem Restaurant des Victoria-Gartens gesandten Speisen und Weine wurden mit gewohnter Vorzüglichkeit geboten. Bei eintretender Dämmerung erstahlte das ganze Rathhaus in prächtiger Beleuchtung, und noch lange blieben die Teilnehmer, von denen Einzelne gediegene musikalische Gaben darbrachten, in feistlicher Stimmung vereint. — Bereits am Sonnabend fanden einige Vorseier statt. Die hiesige Schulvorsteherin Fräulein Elisabeth Reich hatte eine Anführung ihrer Schülerinnen veranstaltet. Eine ansehnliche Mädchenschule betrat die mit der Kaiserkrone geschmückte Aula, und als sich die Kinder, die von der Bedeutung dieser Stunde

sichtlich durchdrungen waren, im Halbkreise aufgestellt hatten, begann die Aufführung des Festspiels „Grüß der Städte“ von Johann Siedler. Nach dem allgemeinen Gesänge „Grüß dich Gott“ traten die Schülerinnen, die betreffenden Städte darstellend, einzeln vor und führten sich als die Repräsentantinnen der dem Kaiser huldigenden und zahlreich auf Preußens und Deutschlands Vergangenheit zurückblickenden Städte ein. Berlin, Schöningen, Altdorf, Rostock, Oranienburg, Königsberg, Potsdam, Lissa, Weimar, Leipzig, Straßburg, Hamburg, Bonn, Stettin und Bräunau wurden in dieser Weise dargestellt; dazwischen erklang die Preussische Nationalhymne, und der Choral „Der Herr ist mein Hirte“ machte den Schluß. Die Schülerinnen erlebten sich ihrer Aufgabe mit Verständnis und sprachen besonders die Verse auf den Kaiser mit guter Betonung und erhöhtem Ausdruck. — Gleichfalls zur Vorfeier hatten die „Stettiner“ Sängler eine Einladung nach dem Victoria-Garten ergehen lassen, und ein sehr zahlreiches Publikum war derselben gefolgt. Das meist heitere, zu diesem Zwecke besonders gewählte Programm bot Abwechslung in reichem Maße dar. Solovortrüge wechselten mit mehrstimmigen Gesängen und theatralischen Szenen. Jede Nummer ward mit der diesen Sängern eigenen großen Gewandtheit ausgeführt, und besondere Erwähnung verdient die durchweg schickliche Darstellung, die selbst in den vorzüglichsten Szenen zum Ausdruck gelangte. Der Schluß an die Vorträge anschließende Festball vereinte die Teilnehmer bis zu früher Morgenstunden.

Schöneberg, 28. Januar.

S. Den Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers hat auch der Krieger-Verein „Kameradschaft für Schöneberg und Umgegend“ nicht vorübergehen lassen, ohne eine Feier zu veranstalten, welche, von patriotischem Geiste getragen, einen erhebenden Verlauf genommen hat. Das Hauptinteresse des Abends nahm die Festrede des rührigen Vorsitzenden, Herrn Ober-Postassistenten Schneider, in Anspruch, welcher in begeisterten Worten einen Rückblick auf Preußens Geschichte vom Großen Kurfürsten an, warf und dabei der ruhmreichen Vorgänger unseres erhabenen Kaisers gedachte, ohne deren verdienstvolles Wirken ein Preußen und ein Deutschland in der heutigen Machtstellung undenkbar ist. Dabei wies Redner in überzeugender Weise nach, wie wir alle Ursachen haben, uns deshalb glücklich zu schätzen, daß sich die Eigenschaften derjenigen früheren Herrscher, denen wir am meisten zu danken haben, in unserm Kaiser vereinigt finden. Der Redner forderte dann dazu auf, an diesem Tage unsern Kaiser von Neuem unwandelbare Treue zu schwören und als derselbe mit einem Hoch auf Seine Majestät schloß, wurde dasselbe mit einer Begeisterung ausgebracht, welche die Festversammlung als doppelt so zahlreich erscheinen ließ. Die feierlich gesungene Nationalhymne schloß den festlichen Akt. Ein solennes Tänzchen beendete die durch keinen Mignon getrübt, patriotische Feier und man darf den Worten einiger Nachzügler Glauben schenken, nach welchem dieser Tag zu denen gehörte, von welchem noch lange Zeit gern gesprochen würde.

Grünau, 27. Januar.

Die Kaiser-Geburtstags-Feier, welche der Landwehr-Verein am Sonnabend, den 26. Januar, Abends in Buchholz-Saale beging, nahm einen in jeder Beziehung vorzüglichen Verlauf und belohnte durch ihren Erfolg reichlich die von den Arranguren des Festes aufgewandten Mühen. Schon vor Beginn der Feier war der städtische, würdig geschmückte Raum überfüllt, sodas ein Theil der Erschienenen in den Nebenzälen Platz suchen mußte. Nach einigen Musikvortrügen der Lauscher Kapelle ergriß der Vorsitzende des Krieger-Vereins Herr Puttkamer das Wort zu einer kurzen, kernigen Festrede, in welcher er den Kaiser als Kriegshelden und Landesvater treffend charakterisierte. In das zum Schluß ausgebrachte Hoch stimmte die Versammlung begeistert ein. Verdienten Beifall erntete Herr Bernhardt mit seinem stimmungsvollen Voloq und dem, durch prächtigen Stimmorgan unterstützten Vortrage einer ergreifenden Kriegsepisode. „Das treue Noß.“ Um die Erbeiterung der Gesellschaft hatten sich die Herren Barnack, Sime, Juleus, Rose und Wegener verdient gemacht; ihre Summoreszen

aus dem Militä Leben, zumal die Instruktionstunde mit ihren drohenden Fragen und Antworten, riefen wahre Lachkrämpfe hervor. Auch Herr Meinert mit seinen Vorträgen als Baurechner und Couplet-Sänger sei nicht vergessen. Ganz vorzüglich gelangten die lebenden Bilder und die Gruppen-Aufstellungen des Turnvereins; die letztgenannten erfreuten ebenso sehr durch geschmackvolle Anordnung als auch durch Präzision der Ausführung und trugen den gemachten jungen Männern stürmischen Beifall ein. Ein Tanz beschloß die in jeder Hinsicht gelungene Feier, auf welche der Landwehr-Verein als Veranstalter mit Genugthuung zurückblicken darf.

Verschiedenes.

* Eine lehrreiche Geschichte macht in München von sich reden. Sagen da vor einigen Tagen zwei Bürger, der eine Besizer einer Wäscherei, der andere ein Fabrikant, beim Glase Bier zusammen und klagen gegen einander über die schlechte Lage der Geschäfte, im Besonderen Jeder über die des eigenen. Dabei glaubte Jeder von dem Andern, daß er ohne Grund klage, und so redete man sich immer mehr in Hitze, bis schließlich der Eine dem Andern einen Tausch der Geschäfte anbot. Vor Zeugen wurde schriftlich abgemacht, daß Beide auf diesen Vorschlag eingingen. Am folgenden Tage aber hatte sich der Fabrikant die Sache überlegt. Sein Geschäft ist etwa 100 000 Mark werth, das des Andern die Hälfte. So schlug er denn vor, den Tausch für ungültig zu erklären. Der Wäschereibesitzer ging auch darauf ein, bedang sich aber ein Neugeld von 10 000 Mark aus, das der Fabrikant, um sich vor größerem Schaden zu hüten denn auch zahlte.

Hohes Alter. Aus Kölln am Köpffhäuser wird geschrieben: „In dem Dorke Kettengasse feierte kürzlich der Tischlermeister Kaufmann im Kreise von drei Kindern, fünf Enkeln und zwei Urenkeln seinen 102. Geburtstag. Er ist im Jahre 1794 geboren, hat den Befreiungskrieg mitgemacht (zu Weihnachten hat ihn der Kriegerbund mit einem Ehrenschwenk von 500 Mark erfreut), hat im Jahre 1891 die goldene Hochzeit gefeiert und ist noch so rüstig, daß er die 5 1/2 Kilometer lange Strecke hierher und zurück zu Fuß geht und voriges Jahr einen Anfall von Lungenentzündung ohne Folgen überstand.“

* Reichtum in Amerika. Wie aus New York berichtet wird, beläuft sich das Vermögen des verstorbenen Jan Gould nach amtlicher Schätzung auf 82 Millionen Dollars und besteht in 220 023 Stück Western Union-Aktien, 101 800 Missouri Pacific-Aktien, 100 033 Manhattan-Aktien, 8 753 000 Dollars Iron Mountains-Konzoll sowie einer Forderung von über 3 Millionen Dollars und 10 055 000 Dollars fünfprozentigen Missouri-Pacific mit nahezu 2 1/2 Millionen Dollars Prämienforderung. Solchem Reichtum gegenüber erscheint es nicht mehr sehr vermunderlich, wenn gleichzeitig berichtet wird, daß in den letzten Tagen Cornelius Vanderbilt und seine Brüder für die Vanderbilt-Klinik am Columbia College 350 000 Dollars, Mrs. Sloane für das Sloane-Spital 2 Millionen und zwei ungenannte Spender für die neuen Columbia College-Gebäude 500 000 Dollars gestiftet haben.

* In einer im Terneviertel in Paris wohnenden Familie wurde jüngst der hundertste Geburtstag einer Kaffeemühle feierlich begangen. Dieses nützliche Hausgeräth wurde im Jahre 1794 von einem französischen Offizier fabrizirt, der sich in seinen Ruhestunden mit Holzarbeiten beschäftigte. Der Offizier war der Großvater der jetzigen Besitzer der Kaffeemühle, die gegenwärtig schon selbst Großeltern sind. Die ehrwürdige Jubilarin, die auf ihrem Messingtrichter den Tag ihrer Geburt eingravirt trägt, ist heute noch so rüstig bei der Arbeit wie in der Blüthe ihrer Jugend und war anlässlich ihrer Jubelfeier mit bunten Bändern und Blumen geschmückt; ein Freund des Hauses und des Kaffees hatte der alten Wühle einen silbernen Umlauf gespendet. Drei Generationen wohnten der „erhebenden Feier“ bei, die mit einem einen Tag und eine Nacht währenden Frühstückessen begann, in einem Familienkonzert mit obligatem Kaffee anzehen ihre Fortsetzung fand und mit einem Ball endigte.

* Der vorzeitige Rücktritt Casimir Periers hat auch einen Photographen in große Verlegenheit und Besorgnis veretzt. Bisofolge der monarchischen Ueberlieferung muß jede Gemeinde und jeder Gerichtssaal das Bild des Staatshauptes besitzen. Für Städte und höhere Gerichte wird ein Bildniß in Del oder eine Marmorbüste beliebt. Für die Dörfer muß ein Gipsabguss oder eine Photographie genügen. Bislang Photograph hat nun erst die 30 000 Lichtbilder fertig, die ihm an solchen Zwecken bestellt waren. Und nun sind Casimir Periers Bilder aber überflüssig geworden. Der Lichtbildner ist daher in Besorgnis, der Staat werde ihm seine 30 000 Bilder, zu 5 Francs das Stück, nicht abnehmen und bezahlen, was einen Verlust von 150 000 Francs ausmache würde. — Wenn der Staat die Bilder bestellt hat, muß er sie auch bezahlen, es sei denn, er habe dem Photographen das Risiko für die Dauerhaftigkeit des Präparates überlassen. Viel wichtiger erscheint indessen die Frage, was mit all der Malakatur geschehen soll.

Handelsnachrichten.

Berliner Prodnktenbörse vom 26. Januar 1895.

Table with market prices for various goods like wheat, flour, and oil. Columns include item names, quantities, and prices in Mark and Schilling.

Letzte Nachrichten.

Madrid, 28. Januar. Der Ministerrath hat über die Erhebung von Schutzzöllen auf Getreide Beschluß gefaßt. Es soll ein Zoll und zwar nur auf eine bezugte Zeitdauer auf die Einfuhr festgesetzt werden; man wird verlangen, daß die Eisenbahngesellschaften die Tarife vom Innern des Landes nach der Küste herabsetzen und die Tarife von der Küste nach dem Innern zu erhöhen. — Der Minister für Ackerbau hat seine Absicht zu demissioniren aufgegeben.

Petersburg, 28. Januar. Nach amtlicher Meldung ist der Adjunkt des Ministers des Aeußeren, Schichlin, zum interimistischen Vertreter des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheit ernannt worden.

Amliche Bekanntmachungen. Die Küchensabgänge in den Säuglingsbaracken zu Heinersdorf, Neubereen und Schenkendorf sollen für die Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1896 verpachtet werden. Die Pachtbedingungen liegen in jeder der drei Baracken zur Einsicht aus. Offerten sind bis zum 1. März d. J. einzureichen.

Hummelsburg, 19. Januar 1895. Diektion des Arbeitshauses. Diejenigen Personen, welche im bevorstehenden Frühjahr Anschluß an eine der Stadt-Fernsprech-Einrichtungen in Coppenick, Friedrichshagen, Groß-Lichterfelde, Grünau (Mark), Ludwigsfelde, Romdow, Neuenhof, Oranienburg, Potsdam, Spandau, Steglitz, Tegel, Wannsee und Zehlendorf (Kr. Teltow) wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen recht bald, spätestens aber bis Ende Februar an das Kaiserliche Postamt in dem betreffenden Orte — für Potsdam an das Kaiserliche Telegraphenamt daselbst — zu richten. Später eingehende Anmeldungen können erst in dem zweiten, nach dem 1. August beginnenden Bauabschnitt berücksichtigt werden. Bei den bezeichneten Verkehrsanstalten können die Bedingungen für den Anschluß eingesehen und Formulare für die Anmeldung in Empfang genommen werden.

Potsdam, 11. Januar 1895. Der Kaiserliche Ober-Postdirektor, Geheime Ober-Postsrath. B a h l.

Zwangsvorsteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schöneberg, Band 47, Blatt Nr. 1695, auf den Namen des Bauunternehmers Emil Schulz zu Schöneberg einzutragende, daselbst an der Grunewaldstraße belegene Grundstück

am 12. März 1895, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Hallesches Ufer 29 bis 31, Zimmer 10, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,06 Mark Reinertrag und einer Fläche von 12 ar 53 qm zur Grundsteuer veranlagt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 16. März 1895, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer 10, verkündet werden. Das Weitere ergeben die Auszüge an der Gerichts- und der Gemeindefastel. Berlin, den 19. Dezember 1894. Königliches Amtsgericht II, Abtheilung 17.

Zwangsvorsteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schöneberg, Band 39, Blatt 1472 auf den Namen des Maurerpolliers Gottfried Kummer zu Schöneberg, Magienstraße 17, früher zu Berlin eingetragene, zu Schöneberg, Köpffhäuserstraße 6, belegene Grundstück am 5. März 1895, Vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Hallesches Ufer 29-31, Zimmer 10, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,15 Mark Reinertrag und einer Fläche von 7 ar 66 qm zur Grundsteuer veranlagt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 9. März 1895, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle, a. a. D., Zimmer 10, verkündet werden.

Das Weitere ergeben die Auszüge an der Gerichts- und der Gemeindefastel. Berlin den 18. Dezember 1894. Königliches Amtsgericht II, Abtheilung 17.

Zwangsvorsteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schöneberg, Band 36, Blatt Nr. 1378, auf den Namen des Töpfermeisters Friedrich Pawlowsky zu Schöneberg, eingetragene, zu Schöneberg an der Bahnstraße, angeblich Straße 45, belegene Grundstück am 5. März 1895, Vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Hallesches Ufer 29-31, Zimmer 10, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,09 Mark Reinertrag und einer Fläche von 10 ar, 49 qm zur Grundsteuer veranlagt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 9. März 1895, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle, a. a. D., Zimmer 10, verkündet werden. Das Weitere ergeben die Auszüge an der Gerichts- und der Gemeindefastel. Berlin, den 15. Dezember 1894. Königliches Amtsgericht II, Abtheilung 17.

Das Grundstück ist mit 0,78 Mark Reinertrag und einer Fläche von 7 ar 4 qm zur Grundsteuer veranlagt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 2. März 1895, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer 10, verkündet werden.

Das Weitere ergeben die Auszüge an der Gerichts- und der Gemeindefastel. Berlin, den 18. Dezember 1894. Königliches Amtsgericht II, Abtheilung 17.

Zwangsvorsteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schöneberg, Band 45, Blatt Nr. 1634, auf den Namen des Maurermeisters Ernst Lieberam, früher zu Berlin, Wangelstraße 65, jetzt unbekanntem Aufenthalt, eingetragene, zu Schöneberg an der Goethestraße belegene Grundstück am 5. März 1895, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Hallesches Ufer 29-31, Zimmer 10, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,28 Mark Reinertrag und einer Fläche von 4 ar 83 qm zur Grundsteuer veranlagt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 9. März 1895, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer 10, verkündet werden. Das Weitere ergeben die Auszüge an der Gerichts- und Gemeindefastel. Berlin den 15. Dezember 1894. Königliches Amtsgericht II, Abtheilung 17.

